



Branchenüberblick Österreich

Oktober 2026

Überblick

Konjunkturerholung setzt sich fort, geopolitische Risiken bremsen die Dynamik

• Österreichische Wirtschaft robust in schwierigem Umfeld

Trotz der Belastungen durch die infolge des Irankriegs gestiegenen Energiepreise, die seit dem Frühjahr unter anderem zu einer erhöhten Inflation beigetragen haben, hat sich die moderate Erholung der österreichischen Wirtschaft im bisherigen Jahresverlauf 2026 fortgesetzt. Im ersten Halbjahr stieg die Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorjahr real um 0,6 Prozent. Aufgrund der geopolitischen Belastungen verlor die Konjunktur im zweiten Quartal jedoch etwas an Dynamik.

Deutlich gestützt wurde das Wirtschaftswachstum von der anhaltenden Erholung der Industrie. Auch der Dienstleistungssektor blieb auf Wachstumskurs, wenn auch weniger dynamisch als 2025. Insbesondere der IKT-Bereich, die Immobilienwirtschaft und der öffentliche Sektor sorgten für Rückenwind, während zahlreiche wirtschaftsnahe Dienstleistungen unter Druck standen. In der Bauwirtschaft setzte sich der Rückgang der Wertschöpfung in der ersten Jahreshälfte fort, allerdings mit nachlassender Intensität.

Die Konjunkturstimmung präsentiert sich im bisherigen Jahresverlauf 2026 insgesamt etwas günstiger als im Vorjahr. Vor allem in der Industrie hat sich das Branchenklima verbessert und zeigt sich in einzelnen Branchen bereits deutlich aufgeheitert. Der Dienstleistungssektor sieht sich hingegen mit erhöhten Belastungen konfrontiert. Die Lage am Bau bleibt zwar herausfordernd, doch mehren sich in den vergangenen Monaten die Anzeichen einer Stabilisierung.

• Aufhellung in der Industrie trotz Gegenwind

Trotz hoher Energiekosten und anhaltender Lieferkettenprobleme legte die reale Industrieproduktion in den ersten acht Monaten 2026 um 0,6 Prozent zu. Unterstützt von einem günstigeren Exportumfeld hat sich die

Stimmung im Sektor deutlich verbessert. Obwohl die Unternehmen die Auftragslage weiterhin als schwach bewerten, blicken sie hinsichtlich der Produktion zunehmend optimistisch auf die kommenden Monate. Der Pessimismus in der Industrie geht zurück, und in mehreren Branchen zeichnet sich bereits eine konjunkturelle Aufhellung ab.

• Bauwirtschaft auf dem Weg zur Erholung

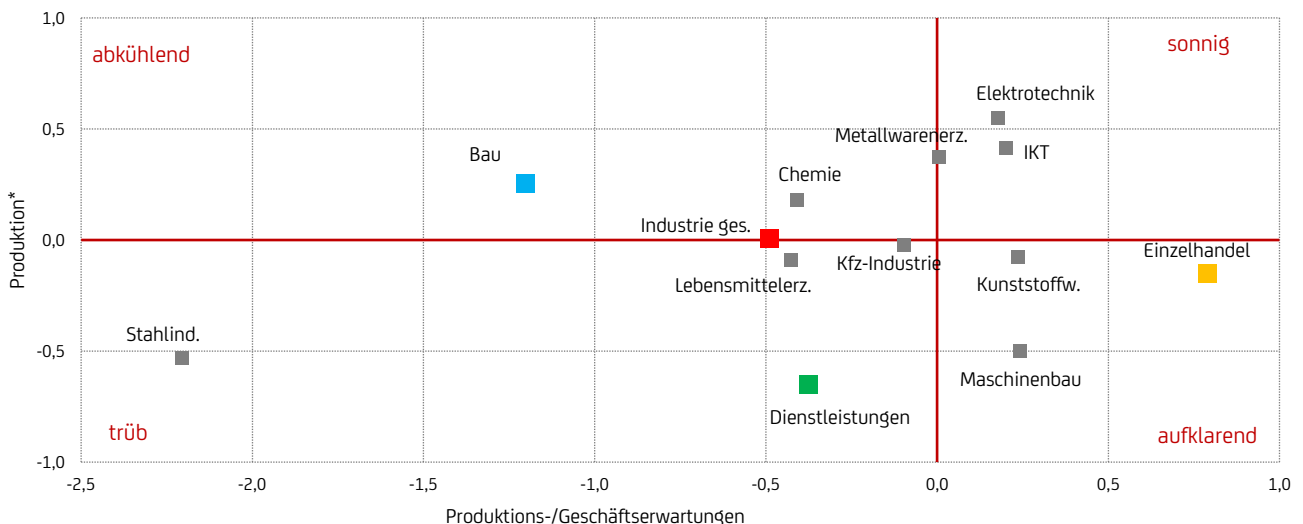
Die österreichische Bauwirtschaft befand sich 2026 weiterhin in einem schwierigen Umfeld, zeigte zuletzt jedoch Anzeichen einer Stabilisierung. Während die Bauproduktion von Jänner bis August real um rund 1,9 Prozent zurückging, verbesserte sich die Entwicklung im Jahresverlauf. Belastend wirkte vor allem der Hochbau mit einem Produktionsminus von über 3 Prozent, während sich der Tiefbau fast stabil hielt. Die Umsätze entwickelten sich dank höherer Preise und eines stärkeren Fokus auf Sanierungsleistungen günstiger als die Produktion. Trotz eines weiteren Beschäftigungsabbaus hellten sich Konjunkturstimmung, Auftragslage und Erwartungen zuletzt auf. Vieles deutet darauf hin, dass die Bauwirtschaft ihren Tiefpunkt erreicht hat. Nach einer Stabilisierung im Jahr 2026 erscheint für 2027 eine moderate Erholung wahrscheinlich.

• Dienstleister auf Stabilisierungskurs

Die Stabilisierung im Dienstleistungssektor setzt sich fort. Die Konsumzurückhaltung der Haushalte bleibt aufgrund geopolitischer Spannungen und einer erhöhten Sparneigung jedoch ausgeprägt. Gleichzeitig belasteten hohe Energiepreise und die erhöhte Inflation die Stimmung der Konsumenten. Dennoch hat sich das Stimmungsbild im Dienstleistungssektor verbessert. Die gestiegenen Nachfrageerwartungen deuten auf eine leichte Belebung der Geschäftstätigkeit in den kommenden Monaten hin, wenngleich die Dynamik vorerst verhalten bleiben dürfte. Auch die Aufhellung der Stimmung im Handel signalisiert eine gewisse Belebung, von einem breiten Nachfrageaufschwung kann jedoch noch keine Rede sein.

BRANCHENKLIMA IN ÖSTERREICH

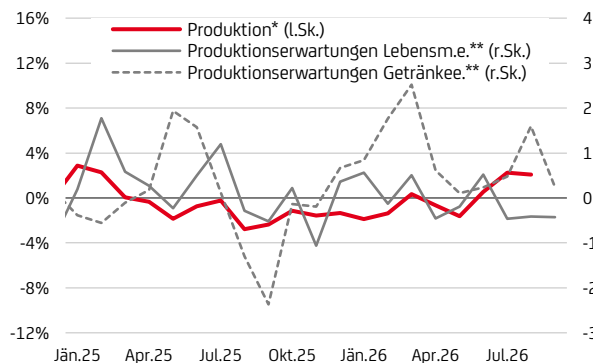
(Standardisierte Konjunkturindikatoren, Herbst 2026)



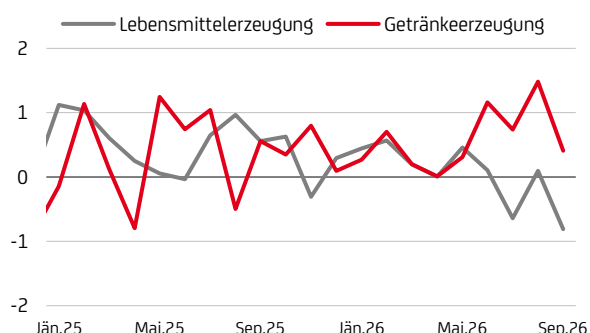
*Jüngste verfügbare Daten; Veränderungen der 3-Monatsdurchschnitte zur Vorperiode

Bau: Umsatz nominell Einzelhandel: Umsatz real Dienstl.: Geschäftstätigkeit der letzten 3 Monate Q: Eurostat, Statistik Austria, UniCredit Bank Austria

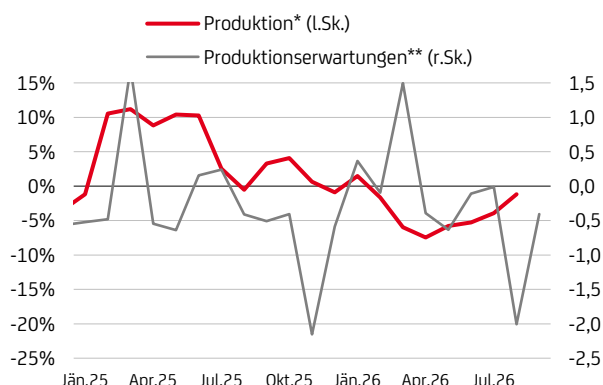
LEBENSMITTEL- UND GETRÄNKEERZEUGUNG:



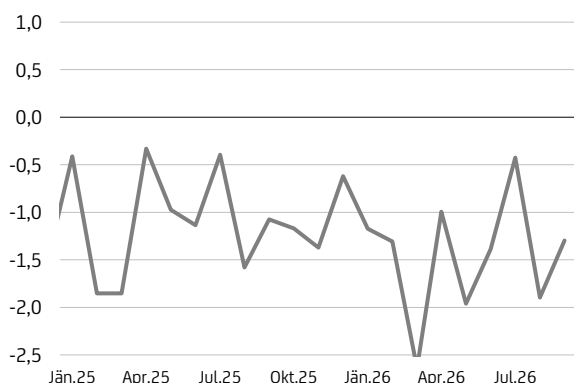
LEBENSMITTEL- UND GETRÄNKEERZEUGUNG: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



CHEMIEINDUSTRIE



CHEMIEINDUSTRIE: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

LEBENSMITTEL- UND GETRÄNKEERZEUGUNG

(Branchenklima: trüb)

Nach dem leichten Produktionsrückgang von 0,7 Prozent im Jahr 2025 hat sich die Lage in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres stabilisiert. Insgesamt stagnierte die Produktion. Während die Lebensmittelindustrie ihre Produktion um 0,2 Prozent steigern konnte, verzeichnete die Getränkeindustrie infolge einer schwächeren Nachfrage einen Rückgang von 0,4 Prozent. Allerdings fiel das Minus in der Getränkeindustrie deutlich geringer aus als im Gesamtjahr 2025 (-4,2 Prozent), während sich das Wachstum in der Nahrungsmittelindustrie gegenüber dem Vorjahr (+1,9 Prozent) verlangsamt hat.

Während die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich von Jänner bis Juli 2026 um 1,1 Prozent zulegten, fiel in der Lebensmittel- und in der Getränkeindustrie mit 1,6 bzw. 1,8 Prozent die Preisdynamik erneut höher aus. Der Anstieg der Verbraucherpreise war mit 1,5 bzw. 1,9 Prozent etwa gleich hoch, wobei die Mehrwertsteuersenkung ab Juli dämpfen sollte.

Die Stimmung in der Getränkeindustrie hat sich im Jahresverlauf, begünstigt durch den heißen Sommer, verbessert. In der Nahrungsmittelindustrie hingegen trübte sich das Geschäftsklima unter dem Eindruck der hohen Inflation etwas ein. Unter Berücksichtigung der Auftragslage und der Produktionserwartungen erscheinen die Aussichten für die Getränkeindustrie derzeit etwas günstiger als für die Nahrungsmittelindustrie. Insgesamt dürfte die Erreichung des Produktionsniveaus des Vorjahres bereits ein Erfolg sein.

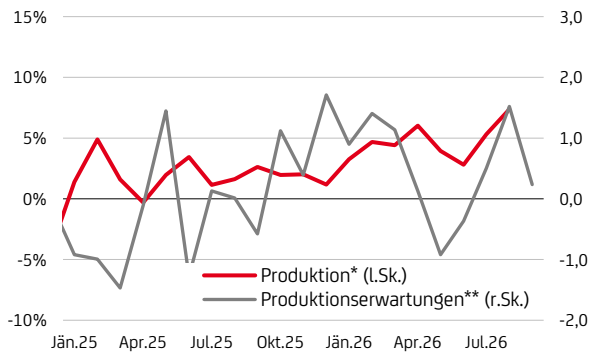
CHEMISCHE ERZEUGNISSE

(Branchenklima: abkühlend)

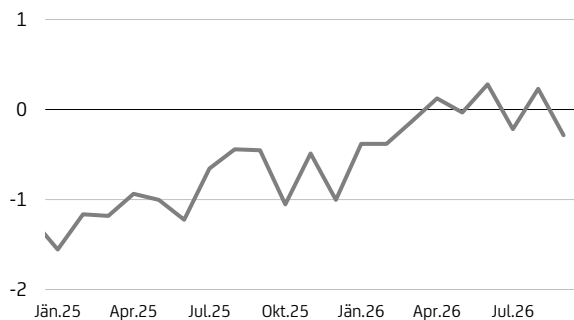
Nach einem starken ersten Halbjahr 2025 verlor die chemische Industrie in der zweiten Jahreshälfte deutlich an Dynamik. Dennoch konnte für das Gesamtjahr noch ein reales Produktionsplus von 5,3 Prozent erzielt werden. Zu Beginn des Jahres 2026 kam es jedoch zu einem kräftigen Produktionsrückgang, der vor allem auf die schwache Industrienachfrage in Europa sowie die weiterhin hohen Energie- und Standortkosten zurückzuführen war. Als wichtiger Vorleistungslieferant für zahlreiche Industriezweige war die Chemiebranche von der Investitions- und Produktionsschwäche besonders stark betroffen. Mit der allmählichen Verbesserung der Industriekonjunktur hat sich die Lage inzwischen etwas stabilisiert. In den ersten acht Monaten des Jahres lag die Produktionsleistung dennoch um fast 4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Bemerkenswert ist, dass die Beschäftigung bislang um 0,8 Prozent ausgeweitet wurde.

Für die kommenden Monate sind die Aussichten verhalten positiv. Die heimische Chemieindustrie sollte von einer schrittweisen Erholung der europäischen Industrienachfrage profitieren. Gleichzeitig bleiben die Rahmenbedingungen durch hohe Energie- und Arbeitskosten sowie den intensiven Wettbewerbsdruck aus den USA und Asien herausfordernd. Während die Lage in der energieintensiven Basischemie vorerst schwierig bleiben dürfte, bieten insbesondere Spezialchemikalien sowie Anwendungen in den Bereichen Umwelt-, Batterie- und Energietechnologien bessere Wachstumsperspektiven. Die aktuell noch schwache Auftragslage begrenzt jedoch die Produktionserwartungen, sodass eine nur allmähliche Erholung zu erwarten ist.

KUNSTSTOFFWARENERZEUGUNG



KUNSTSTOFFWARENERZEUGUNG: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



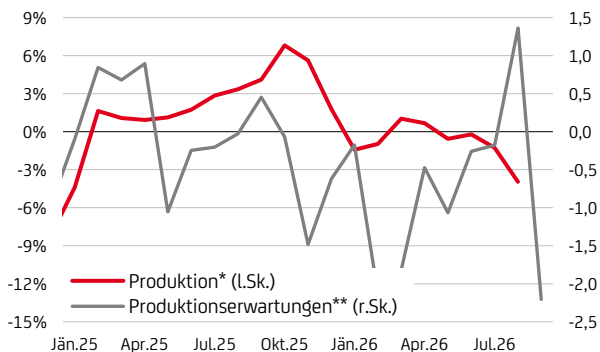
KUNSTSTOFFWARENERZEUGUNG

(Branchenklima: aufklarend)

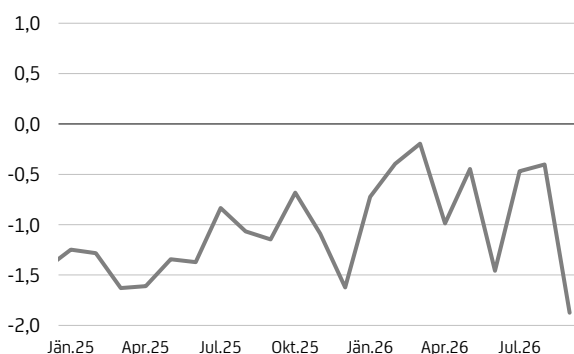
Nach dem moderaten Produktionsanstieg von 2,1 Prozent im Jahr 2025 hat sich das Wachstum in der österreichischen Kunststoffindustrie 2026 deutlich beschleunigt. In den ersten acht Monaten des Jahres lag die reale Produktion um 5,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig setzte sich der Beschäftigungsabbau angesichts des anhaltend hohen Kostendrucks fort. Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich im bisherigen Jahresverlauf um rund 700 Personen bzw. 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Positiv ist jedoch, dass sich die Beschäftigungserwartungen seit dem Sommer verbessert haben, sodass in den kommenden Monaten zumindest mit einer Verlangsamung des Personalabbaus zu rechnen ist.

Auch die Konjunkturstimmung in der Branche hat sich in den ersten drei Quartalen 2026 aufgehellt und befindet sich seit einigen Monaten sogar im optimistischen Bereich. Die Unternehmen erwarten mehrheitlich eine weitere Ausweitung der Produktion, obwohl die aktuelle Auftragslage eher zurückhaltend beurteilt wird. Unterstützt wird diese Zuversicht durch die moderate Erholung der heimischen Wirtschaft sowie die allmähliche Stabilisierung der Bauwirtschaft. Davon dürften insbesondere spezialisierte und hochwertige Kunststoffanwendungen für die Energie-, Umwelt- und Mobilitätswirtschaft profitieren. Die standardisierte Massenproduktion steht hingegen weiter unter erheblichem Kosten- und Wettbewerbsdruck, insbesondere aus Asien.

STAHLINDUSTRIE



STAHLINDUSTRIE: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



STAHLINDUSTRIE

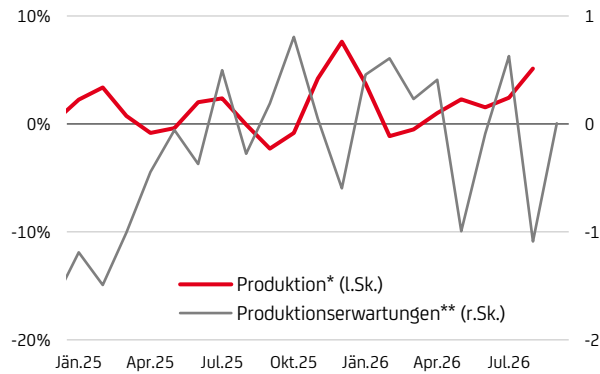
(Branchenklima: trüb)

In der Stahlindustrie wurde nach dem Produktionsanstieg von 2,7 Prozent im Jahr 2025 im bisherigen Jahresverlauf 2026 eine Abschwächung verzeichnet. Von Jänner bis August lag die Produktion um 1,1 Prozent unter dem Vorjahr. Gleichzeitig stiegen die Umsätze im selben Zeitraum jedoch um mehr als 10 Prozent. Maßgeblich dafür waren die um 6,3 Prozent höheren Erzeugerpreise. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die moderate Erholung der Stahlpreise, die von gestiegenen Kosten, einer eingeschränkten europäischen Produktion sowie handelspolitischen Schutzmaßnahmen unterstützt wurde. Zudem sorgte eine etwas bessere Nachfrage aus wichtigen Abnehmerbranchen wie dem Maschinenbau, der Automobilindustrie und dem Bereich Energieinfrastruktur für Rückenwind. Die Verkaufspreiserwartungen der Unternehmen haben sich zu Beginn des Herbsts weiter verbessert.

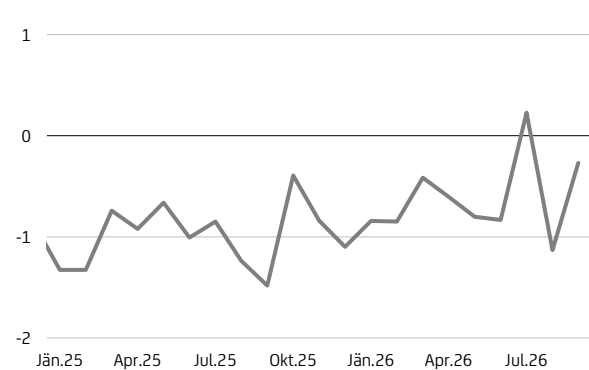
Die Konjunkturstimmung hat sich mit Beginn des Herbsts 2026 wieder deutlich eingetrübt und liegt klar unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch die Produktionserwartungen haben sich angesichts schwacher Auftragszahlen verringert. Die kommenden Monate bleiben für die Stahlindustrie sehr herausfordernd. Unter anderem die schwache Entwicklung der europäischen Automobilindustrie belastet die Nachfrage nach hochwertigen Flach- und Spezialstählen, einem Kernsegment. Auch die Investitionszurückhaltung vieler Industriebetriebe wirkt bremsend, während die allmähliche Stabilisierung der Bauwirtschaft sowie Infrastrukturinvestitionen stützend wirken. Für 2027 hellen sich die Perspektiven etwas auf. Die europäischen Stahlverbände erwarten eine merkliche Verbesserung der Nachfrage, getragen von einer Erholung der stahlintensiven Branchen (Bauwirtschaft, Maschinenbau und Automobilindustrie).

*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

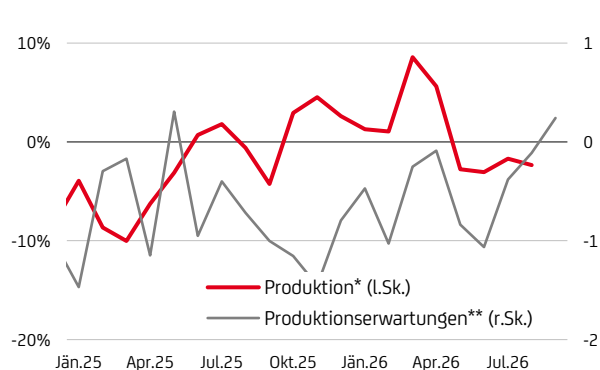
METALLWARENERZEUGUNG



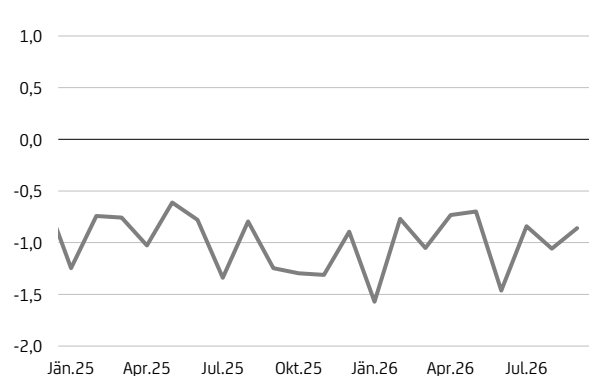
METALLWARENERZEUGUNG: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



MASCHINENBAU



MASCHINENBAU: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

METALLWARENERZEUGUNG

(Branchenklima: sonnig bis abkühlend)

Die Metallwarenerzeugung zählt im bisherigen Jahresverlauf 2026 zu den stabileren Bereichen der heimischen Industrie. Nach einem schwachen ersten Quartal mit Produktionsrückgängen konnte die Branche von der leichten Konjunkturverbesserung im Maschinenbau und in Teilen der Investitionsgüterindustrie profitieren und solide Produktionszuwächse verzeichnen. In den ersten acht Monaten ergab sich durchschnittlich ein reales Produktionsplus von 1,6 Prozent im Jahresvergleich. Der nominelle Umsatzanstieg fiel mit 4,6 Prozent im gleichen Zeitraum stärker aus als die reale Produktionszunahme hauptsächlich zurückzuführen auf einen Anstieg der Erzeugerpreise um 1,9 Prozent. Darüber hinaus spricht das höhere Umsatzwachstum für eine Verbesserung des Produktmixes und der Erlössituation. Offenbar konnten die Unternehmen verstärkt höherwertige Produkte absetzen oder von einer günstigeren Nachfragestruktur profitieren. Trotz des Produktionsanstiegs wurde die Beschäftigung im bisherigen Jahresverlauf um 1,8 Prozent auf durchschnittlich 67.550 Personen reduziert. Damit fiel der Beschäftigungsrückgang zwar deutlich geringer als im Gesamtjahr 2025 mit einem Minus um über 6 Prozent aus, war jedoch erneut stärker als im Industriedurchschnitt (ÖNACE C: -1,1 Prozent).

Die Konjunkturstimmung hat sich gegenüber dem Vorjahr merklich verbessert. Verantwortlich dafür ist vor allem die günstigere Einschätzung der Auftragslage, die auch zu höheren Produktionserwartungen geführt hat. Insgesamt befindet sich die Metallwarenerzeugung damit auf einem moderaten Erholungskurs. Die schwache Baukonjunktur sowie die weiterhin verhaltene internationale Nachfrage nach Investitionsgütern dürften die Dynamik jedoch vorerst begrenzen.

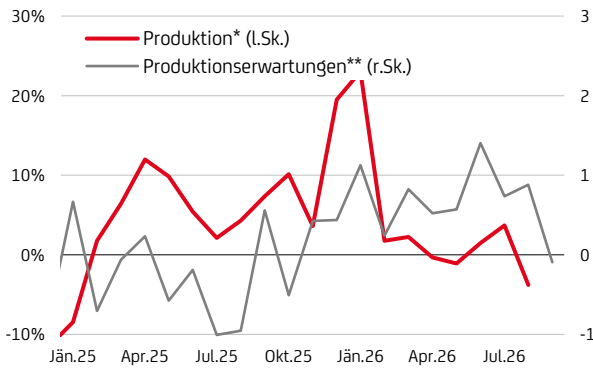
MASCHINENBAU

(Branchenklima: aufklarend)

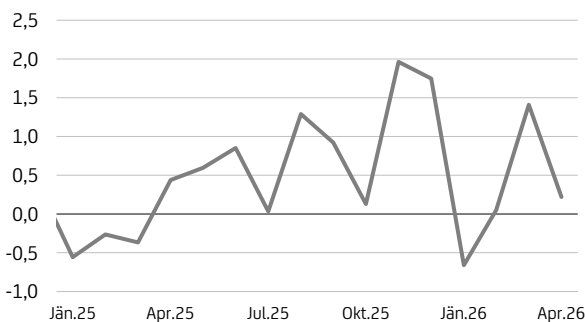
Die Lage in der Paradebranche der österreichischen Sachgütererzeugung mit einem Anteil von rund 15 Prozent an den gesamten Industriebeschäftigten hat sich 2026 stabilisiert. Nach dem erneuten Rückgang im Jahr 2025 um 1,7 Prozent im Jahresvergleich stagnierte in den ersten acht Monaten die Produktion, während die Umsätze nominell um ein Prozent zunahmen. Trotz eines Anstiegs der Erzeugerpreise um 1,8 Prozent blieb das Umsatzwachstum damit hinter den Erwartungen zurück. Dies deutet auf einen starken Wettbewerbsdruck hin, so dass Preisnachlässe gewährt werden mussten bzw. gestiegene Kosten nicht am Markt durchgesetzt werden konnten.

Die Zahlen signalisieren eine Bodenbildung im österreichischen Maschinenbau. Eine breit getragene Erholung kann bislang jedoch noch nicht ausgemacht werden. Allerdings hat sich die Konjunkturstimmung zu Beginn des Herbsts spürbar verbessert. Die höheren Auftragseingänge deuten auf eine schrittweise Belebung der Nachfrage hin als Folge einer leichten Erholung des europäischen Industriezyklus. Die Produktionserwartungen sind aktuell sogar über den langjährigen Durchschnitt gestiegen. Zudem unterstreicht die leicht steigende Beschäftigung die Zuversicht in der Branche. Hohe Kostenbelastungen und die weiterhin verhaltene Nachfrage aus Deutschland werden jedoch das Tempo des Aufschwungs vorerst begrenzen.

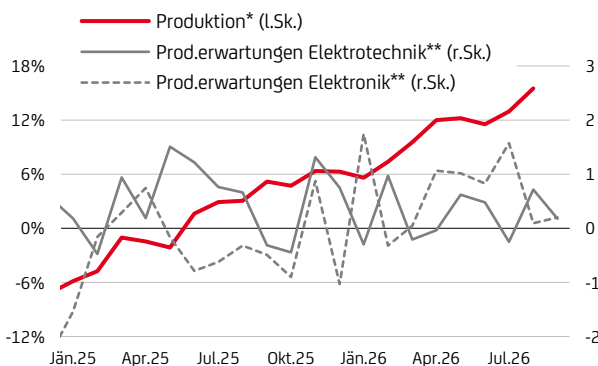
KFZ-INDUSTRIE



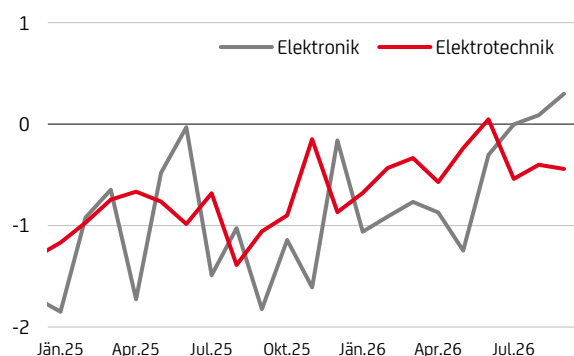
KFZ-INDUSTRIE: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



ELEKTROINDUSTRIE



ELEKTROINDUSTRIE: AUFTRAGSBEURTEILUNG**



FAHRZEUGBAU

(Branchenklima: abkühlend bis trüb)

Die österreichische Fahrzeugherzeugung konnte in den ersten acht Monaten 2026 den Wachstumskurs nicht mehr halten. Die reale Produktion ging um 0,2 Prozent zurück, nachdem 2025 noch ein Plus von 8,7 Prozent erzielt worden war. Auch die Umsätze nahmen geringfügig, um 0,4 Prozent ab, nach einem Plus um 16,3 Prozent im Vorjahr.

Bemerkenswert ist, dass die Umsätze etwas stärker schrumpften als die Produktionsmengen. Hauptursache dafür war der leichte Rückgang der Erzeugerpreise um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies deutet auf ein zunehmend wettbewerbsintensives Marktumfeld hin, in dem Preiserhöhungen bedingt durch den hohen internationalen Konkurrenzdruck nur noch eingeschränkt durchgesetzt werden können.

Die Beschäftigung lag zwar um 1,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau, der Personalabbau fiel jedoch deutlich geringer aus als 2025, als noch ein Rückgang von 8,0 Prozent verzeichnet worden war. Dies spricht dafür, dass viele Unternehmen notwendige Kapazitätsanpassungen bereits vorgenommen haben und nicht von einer nachhaltigen Verschlechterung der Auftragslage ausgehen. Andernfalls wäre der Beschäftigungsabbau vermutlich deutlich stärker ausgefallen. Die Aussichten bleiben insgesamt positiv, auch wenn sich die Erwartungen zuletzt etwas abgekühlt haben. Von einer stabileren Fahrzeugnachfrage in Europa sowie von Investitionen in neue Antriebstechnologien dürften weiterhin wichtige Impulse ausgehen. Gleichzeitig werden der intensive internationale Wettbewerb und die Strukturprobleme der deutschen Automobilindustrie das Wachstum begrenzen.

ELEKTROINDUSTRIE

(Branchenklima Elektrotechnik: sonnig; Elektronik: sonnig)

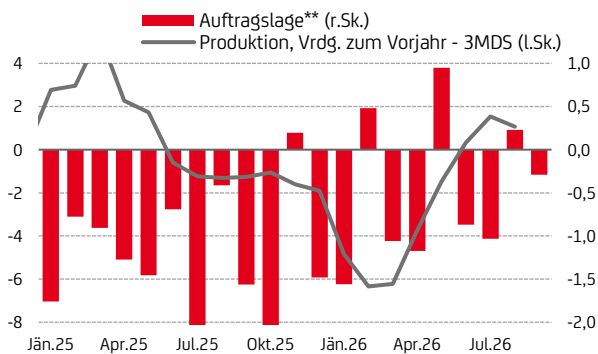
Der Aufschwung der Elektroindustrie, der bereits in der zweiten Jahreshälfte 2025 eingesetzt hatte, gewann im Verlauf des Jahres 2026 deutlich an Dynamik. Von Jänner bis August lag die reale Produktion um durchschnittlich 11,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Besonders stark entwickelte sich die Elektronikindustrie (ÖNACE C26), deren Produktionsleistung um 15,1 Prozent zunahm. Aber auch die Elektrotechnik (ÖNACE C27) verzeichnete mit einem realen Produktionsplus von 8,9 Prozent eine sehr solide Entwicklung.

In der Elektronikindustrie (C26) hat sich die Konjunkturstimmung zuletzt deutlich verbessert. Günstigere Auftragseinschätzungen und steigende Produktionserwartungen deuten auf eine anhaltende Belebung der Geschäftstätigkeit hin. Gleichzeitig lassen höhere Preiserwartungen auf eine zunehmende Kapazitätsauslastung und eine stärkere Preissetzungsmacht der Unternehmen schließen. Die Beschäftigung dürfte vorerst weitgehend stabil bleiben.

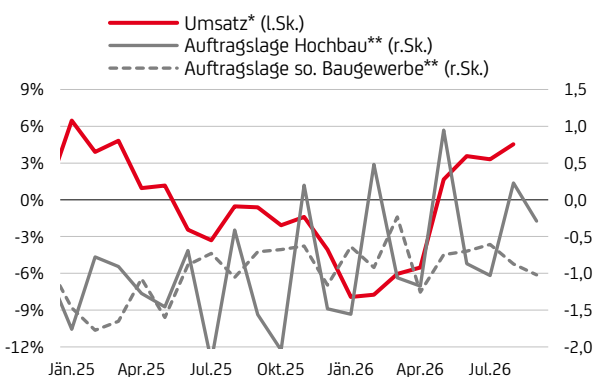
Auch die Elektrotechnik (C27) blickt überwiegend zuversichtlich auf die kommenden Monate, wenngleich die Stimmung etwas verhaltener ausfällt als in der Elektronikindustrie. Die Auftragslage und die Produktionserwartungen sprechen ebenfalls für weiteres Wachstum, allerdings in geringerem Tempo. Positiv hervorzuheben sind die vergleichsweise günstigen Preis- und Beschäftigungserwartungen, die auf eine robuste Nachfrage und eine fortschreitende Stabilisierung der Branche hindeuten.

*) Produktionsveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet; **) Salden der Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

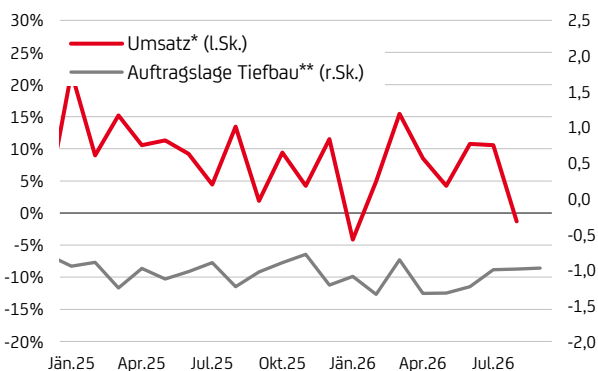
BAUKONJUNKTUR IN ÖSTERREICH



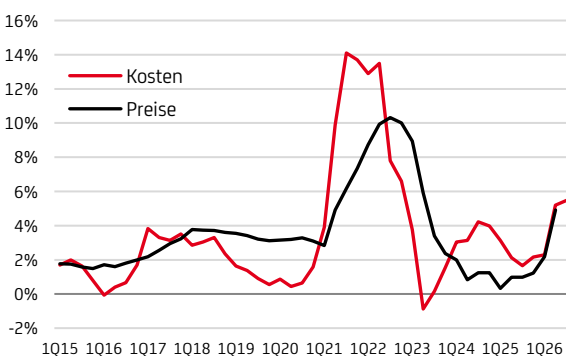
HOCHBAU



TIEFBAU



BAUPREISE UND BALKOSTEN IM WOHNBAU



*) Umsatzveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt; **) Salden positiver und negativer Auftragsbeurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0), Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

BAUWIRTSCHAFT

(Branchenklima: abkühlend)

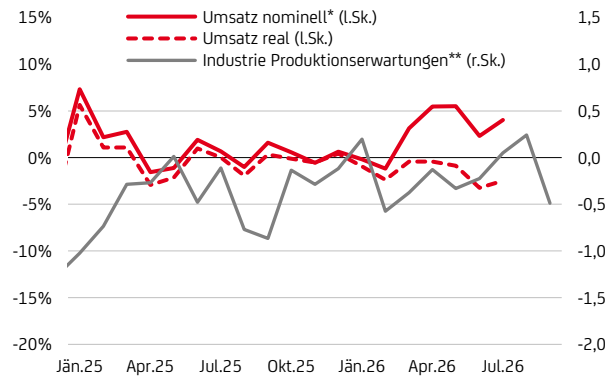
Die Bauwirtschaft befindet sich weiterhin in einem schwierigen Umfeld, auch wenn sich in den vergangenen Monaten erste Anzeichen einer Stabilisierung zeigen. Nach dem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 0,5 Prozent im Jahr 2025 verringerte sie sich im ersten Halbjahr 2026 nochmals um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Bauproduktion lag in den ersten acht Monaten real um 2,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau, wobei sich im Jahresverlauf eine allmähliche Verbesserung abzeichnete. Die Zweiteilung der Branche setzte sich fort: Während der Hochbau einen Produktionsrückgang von 4,4 Prozent verzeichnete, stagnierte der Tiefbau weitgehend. Auch in den vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallationen und Ausbaugewerken ergab sich von Jänner bis August ein Rückgang von fast 2 Prozent.

Die Bauumsätze entwickelten sich günstiger als die Produktion und sanken in den ersten acht Monaten nur um 0,2 Prozent. Ausschlaggebend war insbesondere der Tiefbau, wo die Umsätze trotz stagnierender Produktion deutlich zulegten. Auch im Hochbau fiel der Umsatzrückgang geringer aus als das Produktionsminus. Dazu trugen vor allem die Nebengewerbe sowie ein stärkerer Fokus auf höherwertige Sanierungsleistungen bei. Zudem konnten die Unternehmen einen Teil des Mengenrückgangs über höhere Preise ausgleichen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Produktions- und Abrechnungszeiträume zeitlich auseinanderfallen können.

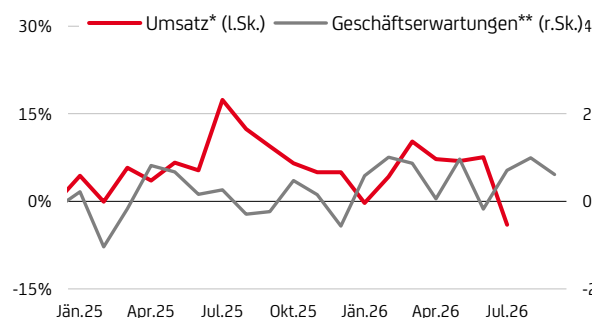
Nachdem die Baupreise in den vergangenen zwei Jahren vergleichsweise moderat gestiegen waren, beschleunigte sich der Preisauftrieb im ersten Halbjahr 2026 wieder. Mit einem Plus von 3,6 Prozent lag die Baupreisentwicklung über der allgemeinen Inflationsrate. Besonders stark verteuerten sich Tiefbauleistungen (+4,8 %), während die Preise im Hochbau um 2,8 Prozent zunahmen. Hauptursache waren höhere Energie- und Betriebskosten, die zunehmend an die Auftraggeber weitergegeben wurden. Parallel dazu stiegen auch die Baukosten deutlich an. Besonders betroffen waren Tiefbausparten wie der Straßenbau, wo die Kosten seit dem Sommer um rund 8 Prozent zulegten. Im Wohn- und Siedlungsbau fiel der Kostendruck mit einem Anstieg von 4,1 Prozent vergleichsweise moderat aus. Die Lohnkomponenten war sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau nur ein unterdurchschnittlicher Kostenfaktor.

Angesichts der weiter herausfordernden Konjunkturlage am Bau haben die heimischen Unternehmen den Personalstand in den ersten neun Monaten um rund ein Prozent verringert, deutlich stärker im Hochbau als im Tiefbau. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote am Bau blieb mit durchschnittlich 9,7 Prozent auf hohem Niveau. Fast 20 Prozent der Unternehmer geben zu Herbstbeginn dennoch den Mangel an Arbeitskräften als Produktionshindernis an, insbesondere in den Nebengewerken fehlen Fachkräfte. Als größtes Hindernis gilt mit rund 25 Prozent der Nennungen jedoch weiterhin der Auftragsmangel, was aber zumindest eine leichte Verringerung gegenüber dem Vorjahr bedeutet. In den vergangenen Monaten hat sich die Produktion in allen Bausparten etwas belebt. Auch die Auftragslage stellt sich aktuell günstiger dar, so dass sich die Produktionserwartungen der Unternehmer für die kommenden Monate zu Herbstbeginn weiter verbessert haben. Vieles spricht daher dafür, dass die österreichische Bauwirtschaft ihren konjunkturellen Tiefpunkt erreicht hat. Nach einer weitgehenden Stabilisierung im Jahr 2026 dürfte 2027 wieder von einer moderaten Erholung geprägt sein.

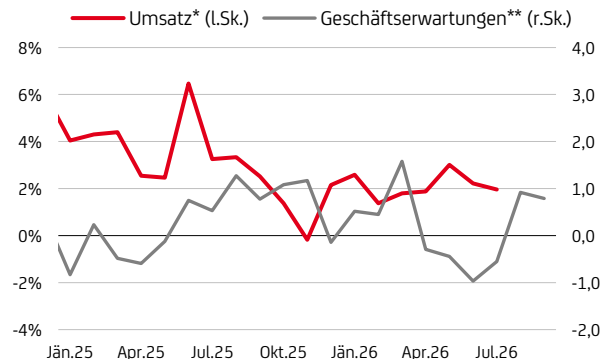
GROSSHANDEL



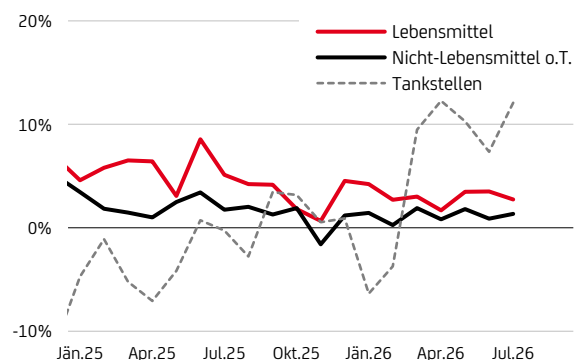
FAHRZEUGHANDEL



EINZELHANDEL



EINZELHANDEL: SPARTENUMSÄTZE*



HANDEL

(Branchenklima: aufklarend)

Der österreichische Handel zeigt 2026 eine leichte Erholung. Das nominelle Umsatzplus von 2,9 Prozent in den ersten sieben Monaten des Jahres verdeckt jedoch eine reale Stagnation (-0,2 %). Höhere Preise kompensierten bisher die leicht rückläufigen Absatzmengen. Ein breiter Nachfrageaufschwung ist somit vorerst nicht erkennbar.

Im Großhandel entwickelte sich der nominelle Umsatz ähnlich wie im Handel insgesamt, die realen Umsätze gingen von Jänner bis Juli jedoch um 1,5 Prozent zurück. Höhere Preise infolge gestiegener Kosten stützten die Erlöse, während die gehandelten Mengen spürbar abnahmen. Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung im Handel mit Datenverarbeitungsanlagen sowie sonstigen Maschinen. Die Nachfrage aus Industrie, Bauwirtschaft und anderen gewerblichen Bereichen blieb in den ersten Monaten des Jahres verhalten. Deutlich günstiger verlief die Entwicklung hingegen im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen. Dort stiegen die realen Umsätze zweistellig, während die nominellen Umsätze nur leicht zulegten. Dies deutet auf einen spürbaren Preistrückgang bei Agrarrohstoffen hin. Mit der Erholung der europäischen Konjunktur und der verbesserten Industriekonjunktur, die sich zunehmend in stabileren Auftragseingängen etwa im Maschinenbau, in der Metallwarenerzeugung und in der Elektroindustrie widerspiegelt, sollten sich die Perspektiven für den Großhandel im weiteren Jahresverlauf verbessern. Der konsumnahe Großhandel dürfte hingegen weiterhin unter der gedämpften Kaufkraft der privaten Haushalte leiden.

Der österreichische Kfz-Handel einschließlich Werkstätten entwickelte sich im bisherigen Jahresverlauf 2026 erfreulich. Die nominellen Umsätze stiegen von Jänner bis Juli um 4,5 Prozent, real lag das Plus bei 3,5 Prozent. Das Umsatzwachstum wurde damit überwiegend von höheren Absatzmengen und weniger von Preissteigerungen getragen. Dies gilt insbesondere für den Fahrzeughandel, während die Werkstätten bei leicht steigenden Preisen mit einer weitgehend stagnierenden Nachfrage konfrontiert waren. Die positive Entwicklung wird durch die Zulassungsstatistik bestätigt, die für die ersten neun Monate 2026 einen Anstieg der Neuzulassungen um 12 Prozent ausweist. Die Stimmung in der Branche bleibt insgesamt positiv, hat sich seit dem Sommer jedoch etwas abgeschwächt. Auch die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate werden vorsichtiger eingeschätzt als noch zu Jahresbeginn.

Im Einzelhandel zeigen sich die Auswirkungen der weiterhin erhöhten Inflation infolge des Iran-Kriegs deutlich. Dennoch erzielte der Sektor in den ersten sieben Monaten 2026 einen nominellen Umsatzanstieg von mehr als 2 Prozent. Auch real konnte mit einem Plus von 0,6 Prozent ein leichter Zuwachs verzeichnet werden. Überdurchschnittlich entwickelten sich dabei insbesondere der Lebensmitteleinzelhandel sowie der Sportartikelhandel, während der Handel mit Datenverarbeitungsgeräten und Unterhaltungselektronik deutliche Umsatzrückgänge hinnehmen musste.

Für den Einzelhandel zeichnet sich damit 2026 wieder ein leichtes Wachstum ab. Auch für 2027 sprechen die Rahmenbedingungen für eine weitere moderate Belebung, insbesondere wenn die Inflation weiter nachlässt. Angesichts der anhaltend vorsichtigen Konsumhaltung der Haushalte dürfte das Wachstum jedoch insgesamt moderat bleiben.

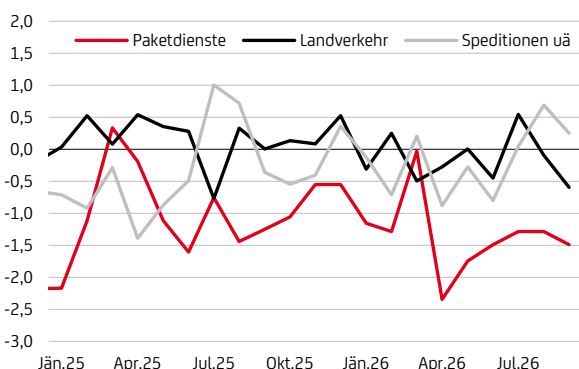
*) Umsatzveränderungen z. Vorjahr, nominell und saisonbereinigt **) Salden positiver und negativer Geschäfts- bzw. Produktionserwartungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0); Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit

Dienstleistungsumsätze

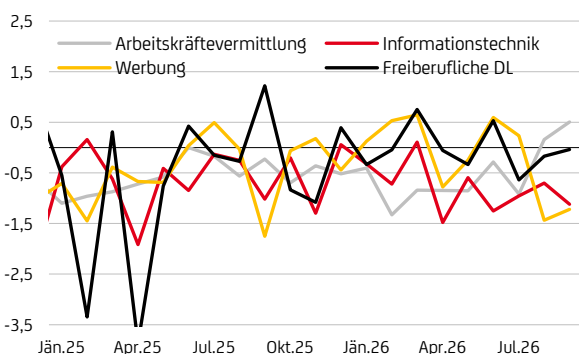
Dienstleistungsumsätze								
Vrdg. zum Vorjahresquartal, nom.	2024		2025				2026	
	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
Dienstleistungen insgesamt	0,2%	2,5%	0,9%	1,8%	1,8%	2,2%	2,0%	2,8%
Verkehr und Lagerei	3,6%	4,5%	2,6%	2,8%	2,6%	1,9%	2,2%	5,3%
Beherbergung u. Gastronomie	1,6%	6,3%	1,3%	4,6%	2,6%	4,3%	2,8%	1,4%
Information u. Kommunikation	3,1%	2,6%	1,4%	1,7%	-0,4%	0,7%	1,5%	2,0%
Freiberufliche, techn. DL	1,8%	2,9%	0,6%	0,4%	2,3%	0,2%	-1,0%	0,6%
Sonstige wirtschaftliche DL	-1,0%	3,8%	-0,6%	-0,7%	1,0%	1,7%	1,8%	2,1%

Q: Statistik Austria; UniCredit Bank Austria

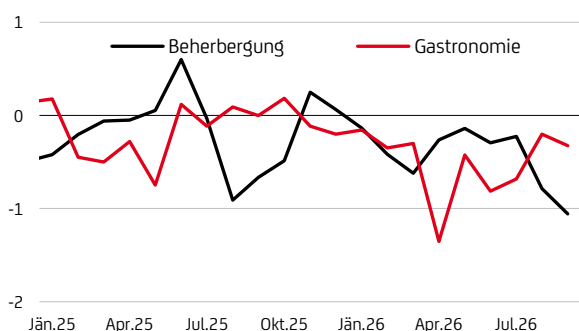
VERKEHR UND LAGEREI: NACHFRAGEERWARTUNGEN*



WIRTSCHAFTSDIENSTE: NACHFRAGEERWARTUNGEN*



BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE: NACHFRAGEERWARTUNGEN*



*) Erwartungen zur Nachfrageentwicklung in den nächsten drei Monaten: Salden positiver und negativer Beurteilungen (standardisiert, lfr. Mittelwert = 0); Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Bank Austria

Dienstleistungen

(Branchenklima: trüb)

Die Stabilisierung im Dienstleistungssektor setzt sich fort. Nach einem nominellen Umsatzzanstieg von 1,6 Prozent im Jahr 2025 erhöhten sich die Umsätze in der ersten Jahreshälfte 2026 um 2,3 Prozent. Aufgrund der anhaltenden Preissteigerungen entsprach dies jedoch lediglich einer realen Stagnation. Im Vergleich zum leichten realen Rückgang des Vorjahres stellt dies dennoch eine Verbesserung dar. Die Konsumzurückhaltung bleibt angesichts der geopolitischen Spannungen im Zusammenhang mit dem Irakkrieg weiterhin ausgeprägt. Gleichzeitig sorgten hohe Energiepreise infolge von Störungen wichtiger Schifffahrtsrouten dafür, dass die Inflation auf erhöhtem Niveau verharrte und die Verbraucherstimmung belastete. Trotz dieser Herausforderungen hat sich das Stimmungsbild im Dienstleistungssektor über den Sommer hinweg etwas aufgehellt. Die Nachfrageerwartungen haben sich seit dem Sommer wieder verbessert und deuten auf eine leichte Belebung der Geschäftstätigkeit in den kommenden Monaten hin. Aufgrund der hohen Inflation, der hohen Sparneigung der Haushalte und der geopolitischen Unsicherheiten dürfte die Dynamik jedoch begrenzt bleiben. Zudem wird die Entwicklung weiterhin stark von branchenspezifischen Faktoren geprägt sein.

Im Bereich Verkehr und Lagerei stiegen die nominellen Umsätze in der ersten Jahreshälfte 2026 um knapp 4 Prozent. Aufgrund der höheren Treibstoffkosten und der daraus resultierenden Preisanpassungen entsprach dies jedoch lediglich einer Stagnation der realen Umsätze. Während das Lagerwesen von der leichten konjunkturellen Belebung profitierte, blieb das Transportwesen unter Druck. Zu Herbstbeginn verbesserten sich die Nachfrageerwartungen im Lagerbereich, während sie sich im Transportwesen aufgrund der angespannten Kostensituation und der geopolitischen Unsicherheiten verschlechterten. Für die kommenden Monate ist daher von einer differenzierten Entwicklung der beiden Bereiche auszugehen.

Die Wirtschaftsdienstleistungen waren in der ersten Jahreshälfte 2026 überwiegend von rückläufigen realen Umsätzen geprägt. Besonders ungünstig entwickelte sich die Lage in der Werbebranche sowie in der Unternehmensberatung. Positive Ausnahmen bildeten die Telekommunikation, die IKT-Dienste sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen. Zu Beginn des Herbstes präsentierten sich Stimmung und Geschäftserwartungen uneinheitlich. Zu den wenigen Lichtblicken zählen die Finanzwirtschaft, die Immobilienbranche und die Arbeitskräfteüberlassung, die von der verbesserten Industriekonjunktur profitiert.

Im Tourismus stiegen die nominellen Umsätze in der ersten Jahreshälfte 2026 um 2,2 Prozent, die realen Umsätze nahmen jedoch um 1,5 Prozent ab. Davon war die Gastronomie etwas stärker betroffen als die Beherbergung. Die Preise erhöhten sich in der Gastronomie um durchschnittlich 5,0 Prozent und in der Beherbergung um 4,1 Prozent. Die Gästenachfrage blieb dennoch solide. In den ersten acht Monaten 2026 wurden über 118 Millionen Nächtigungen registriert, ein Plus von 1,6 Prozent im Jahresvergleich. Gleichzeitig blieb die Zurückhaltung der Gäste hoch, wodurch die Wertschöpfung im Sektor unter Druck gerät. Zudem haben sich die Nachfrageerwartungen zu Herbstbeginn, insbesondere in der Beherbergung, eingetrübt. Angesichts hoher Kosten ist vorerst weiterhin mit rückläufigen realen Umsätzen und einer schwachen Wertschöpfungsentwicklung im Tourismus zu rechnen.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

